



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
HEIDELBERG

---

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**  
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris  
(Institut historique allemand)  
Band 16/1 (1989)

DOI: 10.11588/fr.1989.1.53436

---

#### Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Aachener Pfalzkapelle (Nr. 39, 48, letztes abgedruckt), einmal mit der Bibel von Moutier-Grandval (Nr. 103, nicht abgedruckt), einmal mit den Malereien von Castelseprio (Nr. 110, nicht abgedruckt); ein kleiner Bericht auf deutsch »Über den Wert von Grabungen für die Kunstgeschichte«, 1955 in der Kunstchronik (Nr. 150), ist sein einziger, nicht französisch publizierter Beitrag. Huberts Arbeitsgebiet war und blieb Frankreich, von den ersten Anfängen 1924 bis heute. Hier liegt sein großes Verdienst, das ihm niemand streitig machen kann.

Sein Werk zu ehren, sind beide Bände angemessen. Mehr als das! Man muß eigentlich eher bedauern, daß Huberts Freunde und Schüler nicht, wie es sonst üblich ist, mit eigenen Beiträgen eine Festschrift vorlegten. Jean Hubert hätte es verdient gehabt. Und wenn es schon nicht zu einer solchen Festschrift gekommen ist, aus welchen Gründen auch immer, hätte man nicht wenigstens in der Form etwas schöner verfahren können, durch einheitlichen Neusatz der Abhandlungen anstatt eines Reprints, bei dem die Typengröße ständig wechselt, die Fotos unzulänglich reproduziert sind, bei einem Aufsatz gar der Text quer auf jeweils eine Doppelseite gedruckt wurde (Bd. II, S. 128–153), des zu großen Formats der Vorlage wegen? Wenn wir schon mit solch unglücklicher Gestaltung vorlieb nehmen müssen, dürfen wir wenigstens eines als Vorteil des Reprints werten: daß keine Neusatzfehler sich eingeschlichen haben und daß die Paginierung der Originalbeiträge sichtbar blieb. Insoweit liegt uns nun eine gut zu benutzende Aufsatzauswahl vor, welche die wichtigsten Perspektiven des Werkes Jean Huberts handlich gefaßt für raschen Zugriff bereithält.

Werner JACOBSEN, Florenz

Marie-Louise AUGER, *La Collection de Bourgogne (mss 1–74) à la Bibliothèque Nationale. Une illustration de la méthode historique mauriste*, Genf (Librairie Droz) 1987, 166 S. (Ecole Pratique des Hautes Etudes IV<sup>e</sup> section, V. Hautes Etudes Médiévales et Modernes, 59).

Der vorliegende Band ist sowohl die Voraussetzung, als auch die Frucht einer anderen Untersuchung. Für eine Analyse mittelalterlicher Bibliothekshandschriften, die in die ersten 74 Bände der Collection de Bourgogne eingegangen sind, mußte sich Mme Auger notwendigerweise auch mit deren Entstehung befassen. Die Motive des 18. Jahrhunderts für die Abschriften, die Gründe für die Auswahl, die Ordnung des Stoffes und – nicht zu vergessen – auch die technischen Einzelheiten: Organisation, Auswahl der Mitarbeiter, Korrektur etc., müssen auch für die Untersuchung der in der Collection enthaltenen mittelalterlichen Texte gesehen werden.

Der Quellenwert der Collection hängt eben ganz wesentlich von den Bedingungen ihrer Erstellung ab. Der heutige Benutzer muß über die früheren Bearbeiter Bescheid wissen. Diese Informationen vermittelt die vorliegende Arbeit.

Wie bei den anderen großen Quellensammlungen, etwa der *Histoire de Languedoc*, die zeitgleich in Bearbeitung waren, verteilte sich die Arbeit auf mehrere Schultern. Die Manuskripte waren in den verschiedenen Bibliotheken zu suchen, dann mußte entschieden werden, was zu kopieren war – und diese Selektion präjudizierte das Ergebnis. Dabei bestimmte die Wahl und die Qualifikation der Mitarbeiter entscheidend die spätere Brauchbarkeit – und wie nicht anders zu erwarten, war die Abschreibegenauigkeit auch bei diesem Vorhaben nicht immer sehr gut. Wie sollte ferner das gesammelte Material weiterverwendet werden? Sollten die Stapel von Abschriften lediglich zu einer Quellensammlung, einer Textedition zusammengefügt werden, wie es Dom Aubrée vorhatte – oder sollte das Material zu einer Regionalgeschichte weiterverarbeitet werden, was Dom Plancher, der Erstbearbeiter wünschte. Hierüber, auch wegen der genaueren Gestaltung – einschließlich der antizipierten Vorsicht gegenüber den Inhabern von Rechtstiteln, die durch irgendwelche Ausgrabungen tangiert werden konnten – gab es dann auch Konflikte, die das Unternehmen beeinträchtigten. Dom

Aubrée verließ schließlich die Kongregation – auch dies ein Aspekt der Methoden der Mauristen.

M.-L. Auger legt, indem sie die Etappen der Quellensammlung, die Vorstellungen und Geschicke der Bearbeiter schildert, den Quellenwert dieser Sammlung dar. Sie zeigt, was der Benutzer zu erwarten hat, was er finden kann, was er, aus welchen Gründen, eben auch vermissen wird. Darin liegt der Gewinn dieser Arbeit, die jeder zur Kenntnis nehmen muß, der mit dieser Collection arbeitet. Es ist keine trockene Arbeit entstanden, dafür sorgt schon der mitgelieferte Zeitkolorit.

Lothar KOLMER, Regensburg

J. A. M. Y. BOS-ROPS en M. BRUGGEMAN, *Archief-wijzer: handleiding voor het gebruik van archieven in Nederland*, Muiderberg (Coutinho) 1987, 109 S.

Das Wesentliche zuerst: Zielgruppe dieses Buches sind Geschichtsstudenten und historisch interessierte Laien. Es handelt sich also nicht um einen Archivführer, wie ihn etwa W. Paravicini für das Nationalarchiv in Paris verfaßt hat (1980), sondern man kann das vorl. Bändchen eher als eine Handreichung für Proseminare an niederländischen Universitäten bezeichnen. So werden neben allgemeinen Fragen, die das Arbeiten in Archiven und mit Archivalien aufwirft, die Hilfswissenschaften Paläographie, Chronologie und Diplomatik behandelt. Das letzte Kapitel (»Een onderzoeksvoorbeeld: personen en maatschappelijke structuren«, S. 68 ff.) führt in die Praxis genealogischer Forschungen ein. Hervorzuheben ist, daß die gesamte Darstellung durch eine große Zahl an Abbildungen didaktisch geschickt aufbereitet ist.

Aber nicht nur dem angehenden Historiker, auch dem Fachmann bietet das Buch wertvolle Hinweise: Neben einem kurzen Abriss über die Geschichte des niederländischen Archivwesens (»Het ontstaan van het moderne archiefwezen«, S. 11 ff.) sind vor allem die Übersicht über die Archive in den Niederlanden (»Lijst van archiefbewaarplaatsen«, S. 91 ff.) und besonders der umfangreiche bibliographische Anhang (S. 84 ff.) von Interesse. – Wer also eine Archivreise in die Niederlande plant, wird in diesem Buch erste Hinweise finden, mehr aber auch nicht.

Rolf GROSSE, Paris

Medieval Lives and the Historian. Studies in Medieval Prosopography. Proceedings of the First International Interdisciplinary Conference on Medieval Prosopography, University of Bielefeld 3–5 December 1982, ed. Neithard BULST and Jean-Philippe GENET, Kalamazoo 1986, (Medieval Institute Publications, Western Michigan University), 422 p.

The 27 contributions found in the present volume range from the early tenth to the late fifteenth century and show what purposes researchers have in mind and what problems they meet in their prosopographical studies. The subjects dealt with are methodological problems (Part I), the prosopography of the Early Middle Ages (Part II), the prosopography of ecclesiastical elites (Part III), the prosopography of social groups in towns and countryside (Part IV), the prosopography of political and economic elites (Part V), the prosopography of intellectual elites (Part VI) and the use of electronic data processing for medieval prosopography (Part VII).

As in the case of *Informatique et prosopographie* this collection of articles may appear somewhat heterogeneous, and its quality is also somewhat uneven, as often is the case with conference proceedings. Given the heterogeneity, however, chances are that each one will